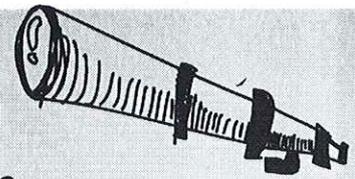


Mein Blick nach Westen



Wer spricht da von anonymen Wohn-Ghettos?

Beton-Burgen, anonyme Wohnsilos, Plattenbauten wie zu DDR-Zeiten – wie kann man in einem Hochhaus im Westen von Bern überhaupt wohnen, geschweige denn mehrere Jahre leben! Tscharnergut, Gäbelbach, Stöckacker – alles anonyme Wohnghettos? Mitnichten!

So wie oben beschrieben, denken gewisse Bernerinnen und Berner, die keine Ahnung vom Westen von Bern haben. Sie pflegen das Vorurteil der Wohnghettos bei fast jeder Gelegenheit. Für solche Menschen besteht die Stadt Bern vor allem aus Zytglogge, Bärenpark, Bundeshaus und Kirchenfeld. Daneben gibt es noch die Länggasse und, wenn überhaupt, das Breitenrainquartier.

Nichts gegen das Unesco-Weltkulturerbe Berner Altstadt, nichts gegen Hans von Thann, der stündlich die goldene Glocke am Zytglogge schlägt, nichts gegen die drolligen Mutzen im Bärenpark, die Millionen von Touristen anziehen, nichts gegen die heimeligen Lauben der Kramgasse, die historischen Brunnen, Gässchen und Adelshäuser aus dem 18. Jahrhundert – aber Bern hat mehr zu bieten als drollige Bärchen und alte Mauern. Zum Beispiel Bern-West (sprich Stadtteil 6).

Im Gegensatz zur Berner Altstadt, wo nicht selten eine etwas museale Stimmung herrscht und Tags über vor allem Japaner oder Chinesen das Stadtbild prägen, findet in BümpIiz-Bethlehem, in Riedbach und Oberbottigen ein aktives Quartierleben statt. Zahlreiche Vereine, Institutionen und Clubs sorgen im Westen dafür, dass hinter den «grauen Fassaden» Lebensfreude und Wohnqualität nicht zu kurz kommen.

In keinem andern Stadtteil von Bern findet ein so aktives, vielfältiges «Lebensprogramm» statt. Auch die kulturelle Vielfalt im Westen ist einzigartig – Menschen aus aller Welt bevölkern hier die Quartiere. Mit andern Worten: Bern-West ist das mit Abstand weltoffenste, bunteste Quartier von Bern! Der neue Stadtpräsident von Bern, Alec von Graffenried, hat es in einem Interview mit der BümpIizWoche kurz nach seiner Wahl im Januar klar gesagt: «Der Westen von Bern hat das grösste Entwicklungspotenzial.» Anders gesagt: Hier kann die Stadt noch wachsen, hier lässt sich noch etwas entwickeln oder kreieren. Nicht nur in baulicher Hinsicht, sondern auch kulturell und sozial. Kommt hinzu, dass der Westen von Bern heute – dank Trambahnen und S-Bahn – hervorragend erschlossen ist. Warum Altstadt- und Kirchenfeld-Bewohner nur selten nach Bern-West pilgern und sich hier – zum Beispiel – in den Sternensaal setzen, bleibt ein Rätsel – oder hängt vielleicht mit den oben erwähnten Vorurteilen zusammen.

Es ist höchste Zeit, um Vorurteile und Klischees über Bord zu werfen. Denn Bern-West lebt. Bern-West ist aktiv. Ja, in Bern-West wird am Ende auch die Politik entschieden. Immerhin leben hier fast 40 000 Menschen, beziehungsweise Stimmbürger. Ein beträchtliches Wählerpotenzial, das man nie unterschätzen sollte. Kurz und gut: Es lebe der Westen! Ein Hoch auf die Hochhäuser im Tscharnergut!

PS: Dass in BümpIiz-Bethlehem überdurchschnittlich aktive Menschen leben, belegt übrigens die neue Serie in der BümpIizWoche, wo engagierte Quartierbewohner sagen, warum sie sich für ihr Quartier einsetzen – und warum ihnen der Westen so am Herzen liegt.



Der Autor

Hans R. Amrein ist Journalist und Publizist und betraut die Redaktionsleitung der BümpIizWoche.

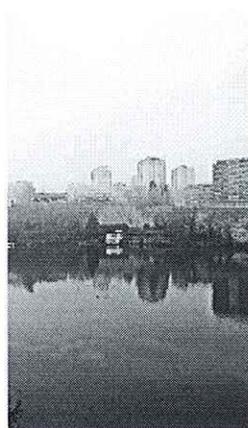
Krimi-Autor Thomas Bornhauser (Wohlen)

Ein Buch wird vor dem Druck...versenkt!

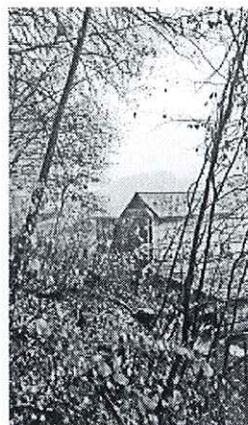
In der BümpIizWoche vom 12. Januar 2017 haben wir Ihnen den neuen Krimi des Wohlener Autors Thomas Bornhauser vorgestellt: «Die Schneefrau». Nun, wohl nicht zuletzt dank Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, ist das Buch zum Erfolg geworden, die erste Auflage ist bereits vergriffen, so dass nachgedruckt werden muss. Im Interview hat Bornhauser damals verraten, für 2018 mit einem Krimi aufzuwarten, bei dem es um Doping geht, auch in der Schweiz. Mehr noch: Der Krimi für nächstes Jahr sei bereits fertig geschrieben, auf 120 A4-Seiten, so Bornhauser. Das,

«weil man nie weiss, was in der Zwischenzeit passiert», wie er sagt.

Wie wahr, denn vor wenigen Tagen hat er den besagten Kriminalroman im wahrsten Sinne des Wortes...im Wohlensee versenkt. Aus die Maus. Zurück auf Startfeld 1, mit einer neuen Handlung, wie wir erfahren haben. Weshalb denn das? Thomas Bornhauser: «Der Roman funktioniert als Kriminalgeschichte nicht, es ist viel zu viel von Doping die Rede, das hemmt die eigentliche Geschichte. Eigentlich müsste ich ein Sachbuch über Doping schreiben.»



Zwei Sachen weiss Bornhauser bereits, ausser dass er das Thema Do-



ping in stark gekürztem Rahmen doch noch verwenden wird: Erstens,

dass die neue Geschichte in einem alten Bootshaus (gebaut 1934/35, siehe Bild) nahe des TCS Camping Bern-Eymatt beginnen und sich anschliessend in eine Wohnung im Kappelenring verlagern wird – und, zweitens, dass für Herbst 2017 erst einmal «Tod auf der Trauminsel» auf den Büchermarkt kommt, der im Schweizer Detailhandel spielt. Auch Thema: Die Freimaurer und Fleischschmuggel. Man darf gespannt sein, denn Bornhauser war fast 30 Jahre lang bei der Migros Aare angestellt und weiss wohl einiges zu erzählen...